

Concorsi ordinari, per esami e titoli, a cattedre nelle scuole e istituti statali di istruzione secondaria, ivi compresi i licei artistici e gli istituti d'arte e per il conseguimento dell'abilitazione (D.D.G. 31 marzo 1999)

SCUOLA SECONDARIA

AMBITO DISCIPLINARE 5: CLASSI 45/A E 46/A

LINGUA TEDESCA

PROVA SCRITTA

Vorbemerkung: Der hier erwähnte Platz (die Djema el Fna) bildet einen der Mittelpunkte des städtischen Lebens in Marrakesch: Tausende von Menschen aus der Stadt stauen sich vor Marktständen, Musikanten und Tänzergruppen.

Am meisten Zulauf haben die Erzähler. Um sie bilden sich die dichtesten und auch die beständigsten Kreise von Menschen. Ihre Darbietungen dauern lange, in einem inneren Ringe hocken sich die Zuhörer auf dem Boden nieder und sie erheben sich nicht so bald wieder. Andere bilden stehend einen äußeren Ring; auch sie bewegen sich kaum, sie hängen fasziniert an Worten und Gesten des Erzählers. Manchmal sind es zwei, die abwechselnd rezitieren. Ihre Worte kommen von weiter her und bleiben länger in der Luft hängen als die gewöhnlicher Menschen. Ich verstand nichts und doch blieb ich in ihrer Hörweite immer gleich gebannt stehen. Es waren Worte ohne jede Bedeutung für mich, mit Wucht und Feuer hervorgestoßen: Sie waren dem Manne kostbar, der sie sagte, er war stolz auf sie. Er ordnete sie nach einem Rhythmus an, der mir immer sehr persönlich schien. Wenn er stockte, kam dann das Folgende um so kraftvoller und gehobener hervor. Ich konnte die Feierlichkeit mancher Worte spüren und die heimtückische Absicht anderer. Von Schmeicheleien war ich angetan, als hätten sie mir selbst gegolten; ich fürchtete mich in Gefahren. Alles war gebändigt, die mächtigsten Worte flogen genau so weit, wie der Erzähler wollte. Die Luft über den Zuhörern war voller Bewegung; und einer, der so wenig verstand wie ich, fühlte das Leben zu Häupten der Hörer.

Ihren Worten zu Ehren waren die Erzähler auf eine auffallende Weise gekleidet. Ihre Tracht unterschied sich immer von jener der Hörer. Sie zogen prächtigere Stoffe vor; einer oder der andere trat in blauem oder braunem Samte auf. Sie wirkten wie hohe, aber märchenhafte Persönlichkeiten. Für die Menschen, von denen sie umgeben waren, hatten sie selten einen Blick. Sie blickten auf ihre Helden und Figuren. Wenn ihr Auge auf jemand fiel, der ganz gewöhnlich da war, mußte dieser sich dunkel wie jemand anderer vorkommen. Fremde waren für sie überhaupt nicht da, sie gehörten nicht in das Reich ihrer Worte. Anfangs wollte ich gar nicht glauben, dass ich sie so wenig interessierte, es war zu ungewohnt, um wahr zu sein. So blieb ich denn besonders lange stehen, als es mich schon zu anderen Lauten dieses an Lauten überreichen Platzes hinzog, aber man beachtete mich auch dann nicht, als ich mich in der großen Runde schon beinah heimisch zu fühlen begann. Der Erzähler hatte mich natürlich bemerkt, aber für ihn blieb ich ein Fremder in seinem Zauberkreise, denn ich verstand ihn nicht.

Oft hätte ich viel darum gegeben zu verstehen, und ich hoffe, der Tag wird kommen, da ich diese fahrenden Erzähler so würdigen kann, wie es ihnen gebührt. Aber ich war auch froh, dass ich sie nicht verstand. Sie bleiben für mich eine Enklave alten und unberührten Lebens. Ihre Sprache war ihnen so wichtig wie mir meine. Worte waren ihre Nahrung, und sie ließen sich von niemand dazu verführen, sie gegen eine bessere Nahrung zu vertauschen. Ich war stolz auf die Macht des Erzählens, die sie über ihre Sprachgenossen ausübten. Sie erschienen wie ältere und bessere Brüder von mir. In glücklichen Augenblicken sagte ich mir: Auch ich kann Menschen um mich versammeln, denen ich erzähle; auch mir hören sie zu. Aber statt von Ort zu Ort zu ziehen, nie wissend, wen ich finden, wessen Ohren sich mir öffnen werden, statt im reinen Vertrauen auf meine Erzählung selbst zu leben, habe ich mich dem Papier verschrieben. Im Schutz von Tischen und Türen lebe ich nun, ein feiger Träumer, und sie im Gewühl des Marktes, unter hundert fremden Gesichtern, täglich wechselnd, von keinem kalten und überflüssigen Wissen belastet, ohne Bücher, Ehrgeiz und hohles Ansehen. Unter den Menschen unserer Zonen, die der Literatur leben, habe ich mich selten wohl gefühlt. Ich habe sie verachtet, weil ich etwas an mir selbst verachte, ich glaube, dieses Etwas ist das Papier. Hier fand ich mich plötzlich unter Dichtern, zu denen ich aufsehen konnte, weil es nie ein Wort von ihnen zu *lesen* gab.

Aber in der nächsten Nähe, auf demselben Platze, mußte ich erkennen, wie sehr ich mich am Papier versündigt hatte. Wenige Schritte von den Erzählern hatten die Schreiber ihren Ort. Es war sehr still bei ihnen, der stillste Teil der Djema el Fna. Die Schreiber priesen ihr Können nicht an. Sie saßen ruhig da, kleine, schwächliche Männer, ihr Schreibzeug vor sich, und nie gaben sie einem das Gefühl, dass sie auf Kunden warteten. Wenn sie aufblickten, betrachteten sie einen ohne besondere Neugier und wandten den Blick bald wieder weg. Ihre Bänke waren in einiger Entfernung voneinander aufgestellt, so dass man von einem zum anderen nicht hören konnte. Die Bescheideneren oder vielleicht auch die mehr Altertümlichen unter ihnen kauerten auf dem Boden. Hier überlegten oder schrieben sie in einer diskreten Welt, vom tosenden Lärm des Platzes umgeben und doch abgeschnitten. Es war, als konsultierte man sie über geheime Beschwerden, und da es öffentlich geschah, hatten sie sich alle etwas Verschwindendes angewöhnt. Sie selber waren kaum da, es zählte hier nur eines: die stille Würde des Papiers.

Es kamen einzelne Männer zu ihnen oder Paare. Einmal sah ich zwei verschleierte junge Frauen auf der Bank vor dem Schreiber sitzen und fast unmerklich die Lippen bewegen, während er nicht und fast ebenso unmerklich schrieb.

Textausschnitt: Elias Canetti (1905 – 1994)

Die Stimmen von Marrakesch. Aufzeichnungen nach einer Reise (1968)

Aufgabenstellung zum Text

1. Charakterisieren Sie die Stimmen von Marrakesch, die in diesem Textabschnitt eingefangen sind.
2. In welcher Position befindet sich das Ich des Autors?
3. Welche Spannung zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit tritt in diesem Textabschnitt zu Tage? Wie ist der Ausdruck „die stille Würde des Papiers“ zu deuten?
4. Welchen strukturellen Aufbau können Sie in diesem Text erkennen, und welche Funktion haben die einzelnen Teile?
5. Jeder dieser Abschnitte ist durch besondere sprachlich-stilistische Mittel gekennzeichnet. Gehen Sie auf Wortwahl, syntaktische Formen und Sprachrhythmus ein.
6. Canetti bezeichnet seine Prosa als Aufzeichnungen nach einer Reise. Welcher literarischen Gattung würden Sie den Text zuordnen? Belegen Sie Ihre Ausführungen mit geeigneten Textstellen.
7. Wie begegnet der Autor der fremdländischen Kultur, welche Wirkung übt sie auf ihn aus?
8. In der deutschen Literatur ist es immer wieder zu Begegnungen mit fremden Kulturen gekommen. Wählen Sie zwei Beispiele, die für Sie von besonderer Bedeutung sind!

Texterstellung

Welche Bedeutung messen Sie dem Erzählen bei?

Nimmt diese Kommunikationsform in der deutschen Literatur eine besondere Rolle ein?

Skizzieren Sie in knapper Form, wie Sie in einem mehrjährigen Curriculum den Schülern das Erzählen von der einfachen Alltagsform bis zum kunstvollen Roman erschließen.

Durata massima della prova: ore 8.

E' consentito solamente l'uso di dizionari monolingui non enciclopedici.